Das Villgratental

Tiefe Naturverbundenheit, althergebrachtes Handwerk, selbst erzeugte Produkte: Die Menschen im Villgratental in Osttirol sorgen mit viel Hingabe dafür, dass ihre Heimat so bleibt, wie sie schon immer war

1 Frisch aus dem Ofen Eine Bergbauernfamilie backt „Breatl", die für das Tal typischen Brote. Diese Aufnahme stammt von Hubert Leischner, der das Villgratental Ende der 1940er-Jahre porträtierte. **2 Hinauf kommt man nur zu Fuß** Im Villgratental gibt es keine Lifte, entsprechend sind Schneeschuhwandern und Skitouren die bevorzugten Winteraktivitäten. **3 Balkon in luftiger Höhe** Florian Trojer genießt vor der Tür seines „Durracher Hofs" hoch oben über Außervillgraten die warmen Sonnenstrahlen. Er macht eine Pause von der Weberei, die seine Tage im Winter ausfüllt. **4 Zugezogene** Auf dem „Wurzerhof" in Außervillgraten hält Familie Leiter Schottische Hochlandrinder. Ihr dichtes Fell sorgt dafür, dass sie auch den Winter im Freien verbringen können.

Fotos: Alexandra Ichters/Prod.: Florian Wachsmann (4), Villgrater Heimatpflegeverein/Hubert Leischner

Die Zeit scheint stillzustehen

Heute wie einst Die Aufnahme von Hubert Leischner zeigt die „Burgi“, eine junge Frau aus dem Tal, die gerade vom Mähen kommt. Großes Bild: Holzhäuser wie dieses sind typisch für die Gegend, einige kann man für die Ferien auch mieten

1 Am Webstuhl Seit jeher verbringt Florian Trojer viele Wintertage am Webstuhl. Aus Stoffresten, die ihm Frauen aus dem Tal bringen, fertigt er Teppiche. In seiner Familie ist er allerdings der Letzte, der diesem Handwerk noch nachgeht. **2 Blick auf die Kirche** von Innervillgraten, dessen Häuser sich an steile Berghänge schmiegen. Mancher Einwohner hat seinen Hof im Winter schon seit Jahren nicht mehr mit dem Auto erreicht, derart steil sind die Wege. So gehen sie die letzten Meter eben zu Fuß. **3 Neugierig** sieht dieses kürzlich geschorene Schaf in die Kamera. Es ist offensichtlich, wie das „Brillenschaf“ zu seinem Namen kam. **4 Die Tischlerwerkstatt** im Museum des „Wurzerhofs“ zieren historisches Werkzeug und das alte „Kinderauto“ des Hofbesitzers.

Fotos: Alexandra Ichters/Prod.: Florian Wachsmann (5), Villgrater Heimatpflegeverein/Hubert Leischner

Leben wie die Vorfahren

1 Familienleben in Schwarz-Weiß Auf diesem Leischner-Bild genießt eine Familie ihre Mahlzeit. Sie ist stolz darauf, alles auf dem Tisch selbst erzeugt zu haben. **2 Spürnasen** Auf dem „Wurzerhof“ hält Familie Leiter auch Mangalitza-Schweine. Die Tiere sind für den Winter in den Bergen mit ihrem typischen Wollkleid bestens gerüstet. **3 Gedeckter Tisch** Im „Wurzerhof“ darf man noch ursprüngliche Gastlichkeit genießen, mit Vorliebe werden in der Küche die Erzeugnisse des Hauses zubereitet. **4 Verschneite Landschaft** Ein kleiner Bach schlängelt sich durch die Schneemassen, eine wunderschöne Kulisse für Schneeschuh- und Skitouren. **5 Gute Nacht!** Insgesamt verfügt der „Wurzerhof“ über vier urig-gemütliche Vierbett- und zwei Zimmer mit jeweils sechs Betten.

An der Wand hängt ein „Werkzoikkaschte fürn Tischla“, auf der Werkbank darunter liegen ein paar frisch geschnitzte „Tschoggl“. In diese Holzpantinen schlüpften die Bauern früher mit ihren Hausschuhen, wenn sie nachts noch mal zum Melken in den Stall gingen. Und auf dem Boden steht Josef Leiters „Bobby-Car“, wie er es nennt, ein kleines, selbst gezimmertes Holzgefährt, in dem der heute 52 Jahre alte Landwirt noch selbst durch die Gegend geflitzt ist. Jetzt steht er stolz in der alten Tischlerwerkstatt seines „Wurzerhofs“ und sagt: „Man könnte hier gleich wieder loslegen“.

Der 300 Jahre alte Hof von Josef und Vroni Leiter liegt in Außervillgraten, einer kleinen Gemeinde in Osttirol. Er beherbergt ein kleines Museum, zu dem auch die Tischlerei gehört, besitzt eine kleine Kapelle sowie eine alte, noch funktionstüchtige Wassermühle. Zusammen mit der Familie leben hier Schottische Hochlandrinder, Wollschweine, Brillenschafe und die Haflinger „Moni“ und „Mira“. Gruppen können sich für Selbstversorger-Ferien auf dem Hof auch einmieten.

Der Wurzerhof ist typisch für das Villgratental, in dem Außervillgraten und etwas weiter oben im Tal Innervillgraten liegen. Insgesamt leben hier rund 2000 Menschen. „Die Welt ist erst kürzlich bei uns angekommen“, sagt Alois Mühlmann, Gastronom und stellvertretender Obmann des Heimatpflegevereins im Tal. „1949 haben wir erst Strom bekommen.“ Keine Liftmasten durchbrechen die steil emporragenden Berghänge, der Skizirkus drang bisher noch nicht ins Tal vor – genauso wie der Massentourismus. „Einige, und ich zähle mich dazu, haben schon immer das Alte wertgeschätzt“, sagt der Obmann. Folglich fördert sein Verein den Bau traditioneller Holzhäuser und die althergebrachte heimische Kultur. Zuletzt restaurierte er die jahrhundertealte „Wegelate-Sägemühle“ mitten im Wald, damit sich die Bauern dort wie eh und je ihr Brennholz schneiden können.

Das Althergebrachte und die Erinnerung an das einstige Leben im Tal werden intensiv gepflegt. Es geht darum, das Gute am Alten zu bewahren. Dabei hilft den Menschen im Villgratental ein ganz besonderer Glücksfall: die Fotografien von Hubert Leischner. Der Maler, Grafiker und Fotograf aus Mähren verbrachte die Jahre 1945 bis 49 im Villgratental. Er hatte sich nach dem Krieg, in dem er als Berichterstatter die Schrecken an

„Die Welt ist erst kürzlich bei uns angekommen“

der Front gesehen hatte, dorthin zurückgezogen. Und eine Bergbauernwelt gefunden, die das 20. Jahrhundert noch nicht kannte. Mit seiner Kamera porträtierte er diese – und hinterließ berührende, faszinierende und immer wieder wunderschöne Schwarz-Weiß-Aufnahmen von ihren Bewohnern. Der Bildband „Menschen im Gebirge“, der die Aufnahmen Leischners zusammenfasst, begegnet einem im Villgratental allerorten: auch auf dem „Wurzerhof“, in den Rathäusern oder beim Einkaufen.

Florian Trojer hat die Zeit noch erlebt, die Leischner seinerzeit fotografierte. Mittlerweile ist er 76 Jahre alt, seinem Tagewerk geht er aber dennoch wie eh und je nach – im Sommer auf der Alm, im Winter am Webstuhl. Dieser steht im Keller seines Durracher Hofs hoch oben über Außervillgraten, wie alt

6 Auf der Werkbank in der Tischlerei des „Wurzerhofs“ liegt ein Paar „Tschoggl“. Geschnitzt wurden die hölzernen Überschuhe mit einem sogenannten „Tschoggleisen“, das man in der Werkstatt ebenfalls besichtigen kann. **7 In der Mühle** macht Josef Leiter eine kurze Pause von der Arbeit. Dort wird das Korn gemahlen, das er auch an seine Rinder verfüttert. **8 Warme Hausschuhe** Dieses kuschelige Paar verkauft Josef Schett in seinem „Villgrater Natur“-Laden (S. 139).

Fotos: Alexandra Ichters/Prod.: Florian Wachsmann (8), Villgrater Heimatpflegeverein/Hubert Leischner

1 Heuernte Und plötzlich hatte der große Ballen Beine, kein Wunder, dass die Kinder auf diesem Leischner-Foto staunen. 2 Ortskundig Hannes Grüner kennt im Villgratental und in den Bergen ringsum jeden Winkel. Er ist hier schon seit 20 Jahren Bergführer. 3 Imposante Bergwelt Ein Blick auf die Gipfel über dem Hochpustertal, von dem das Villgratental abzweigt. Links unten ist die Kirche von Außervillgraten zu sehen. 4 Wollfabrikant Josef Schett kontrolliert ein frisch eingetroffenes Bündel. Er fertigt aus Schafswolle unter anderem Dämmstoffe, mit denen sich wie einst Häuser abdichten lassen. Zusätzlich gehört ihm die „Villgrater Natur“, ein Geschäft für regionale Produkte.

er ist, weiß nicht einmal sein Besitzer. Aus Stoffresten, die die Frauen im Tal zusammennähen und in „Schnatzn“, dicken Stoffkugeln, hinaufbringen, webt Florian Trojer Teppiche. „Die Frau hier“, schimpft er und hebt eine der Kugeln hoch, „bringt die garstigsten Schnatzn, aus Jeanshosen und Nylonstrümpfen.“ Dann lacht er, obwohl er zu den Letzten seiner Art zählt: „Die jungen Leute interessieren sich nicht mehr so für das Weben.“

Das althergebrachte Handwerk hat im Tal eine Zukunft

Am Ende des Tales ragt die Kreuzspitze empor, sein 2624 Meter hoher Schlussberg. Wolkenfetzen legen sich in einem weiten Bogen um ihren mächtigen Rumpf. „Man läuft wie auf einem Federbett“, schwärmt Hannes Grüner. Stetig, die Schneeschuhe an den Füßen, stapft er im Schatten des Berges oberhalb des Ortes Kalkstein durch den frischen Pulverschnee. Seit 20 Jahren ist er Bergführer der „Bergschule Alpin Aktiv Hochpustertal“ und führt Wintersportler hinauf in die stille Winterlandschaft. Seine Spezialität sind Skitouren und Schneeschuhwanderungen, er kennt jeden Fleck in der Bergwelt des Tales, dessen sanften Tourismus er fördert: „Alles, was Masse ist, ist schlecht, besonders in den Bergen“, sagt er, während seine Schneeschuhe eine schmale Spur in den unberührten Schnee drücken. „Dennoch denken viele, dass hier, nur weil wir keine Lifte haben, alles Idylle ist. Doch die Menschen hier müssen viel arbeiten.“
Wie Josef Schett: Bis er 14 Jahre alt war, verbrachte er jeden Sommer auf der Alm. Heute gehört ihm in Innervillgraten die Firma „Villgrater Natur“, die Schafswolle verarbeitet. Schett fertigt daraus unter anderem Matratzen, Hausschuhe und Dämmstoffe. „Wie sie sich früher in den Häusern als Wärmeisolierung hinter der Holzvertäfelung befanden“, erklärt er. Seine Lieferanten sind das Weiße und das Braune Bergschaf sowie das Tiroler Steinschaf. Allerdings reicht die Wolle des Tals kaum aus: „Mittlerweile verarbeiten wir ein Drittel der österreichischen Schafswolle.“ Dennoch wandert er nicht ab, um irgendwo einen Produktionsstandort zu finden, der günstiger liegt als am Ende eines kleinen Tals: „Meine Vorfahren haben sich vor 700 Jahren hier niedergelassen. Es kann doch nicht der Weisheit letzter Schluss sein, dass das hier alles entvölkert wird.“
Somit ist Josef Schett einerseits ein Bewahrer – die Wollverarbeitung hat eine jahrhundertealte Tradition im Tal. Andererseits weist er den Weg in die Zukunft, indem er zeigt, dass man diese Traditionen erfolgreich fortführen kann: „Ich möchte die Ideale meiner Jugend verwirklichen“, sagt er. Idealismus ist ein Wort, das man im Tal mindestens so oft hört, wie man die Bildbände von Hubert Leischner sieht. Beides trägt dazu bei, dass man im Villgratental seine Geschichte nicht vergisst.

Florian Wachsmann

Fotos: Alexandra Ichters/Prod.: Florian Wachsmann (4), Villgrater Heimatpflegeverein/Hubert Leischner; Zeichnungen: Sabine Dubb

Menschen im Gebirge von Hubert Leischner, Verlag Johannes Heyn 2005, 42 Euro, erhältlich bei der Tourismusinformation Innervillgraten (siehe rechts). Die gute Tiroler Küche von Gertraud und Lydia Sigwart, Josef Mühlmann, Viktor Grunser und Christoph Wagner, Löwenzahn-Verlag 2008, 34,95 Euro. Skitouren und Schneeschuhtouren im Villgratental, 9 Euro, erhältlich bei den Tourismusinformationen Innervillgraten und Außervillgraten (siehe rechts).

Adressen im Villgratental

Tourismusverband Osttirol Tourismusinformation Innervillgraten, Gasse 78, A-9932 Innervillgraten, Telefon 00 43/50/21 23 40.
Tourismusinformation Außervillgraten, Dorf 136, A-9931 Außervillgraten, Telefon 00 43/48 43/55 22 12.
www.villgratental.com, www.osttirol.com

Villgrater Natur A-9932 Innervillgraten 116, Telefon 00 43/48 43/55 20, www.villgraternatur.at.
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 7.30–12 Uhr und 13.30–18 Uhr, Sa. 9–12 Uhr

Wurzerhof Familie Josef und Vroni Leiter, Winkeltal 114, A-9931 Außervillgraten, Telefon 00 43/48 43/54 81, www.wurzerhof.at

Bergschule Alpin Aktiv Hochpustertal
Hannes Grüner, Bundesstraße 1b, A-9920 Sillian, Telefon 00 43/48 42/60 85, www.bergschule-aah.at